

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolportage sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 4gespaltene Beitzelle kostet 25 Pfg. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 28.

Sonntag den 15. Juli.

1900.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt.
Die Redaktion.

Unsere Weltwirtschaft ein systematischer Raubbau.

Bismarck hat einmal das unumwundene Geständnis abgelegt, daß unsere Anläufe zu sozialen Reformen und Arbeiterschutzmaßnahmen einzig der Furcht vor der Sozialdemokratie, also dieser selbst zu danken sind. Auf die Agitation und stets wachsende Bedeutung der Arbeiterbewegung ist es auch zurückzuführen, wenn heute eine schier unübersehbar soziologische Literatur vorliegt. Ich stehe keinen Augenblick an zu behaupten, daß diese Fülle von Büchern, Broschüren, Artikeln und Betrachtungen in allen litterarischen Gattungen ohne die Sozialdemokratie nicht existieren würde. Man spricht so oft von dem erwachten „Sozialgefühl“ der mittleren und oberen Schichten der Gesellschaft: ohne das Vorhandensein der Sozialdemokratie als einer bedrohlich erscheinenden Macht würde das „soziale Gewissen“ unserer Herrschenden und Gebildeten sicherlich ruhig weiter schlafen; „den Schlaf des Gerechten“ zwar nicht, aber den des Selbstgerechten, d. i. des Mannes, der da glaubt seine Pflichten vollumfänglich erfüllt zu haben. Seltene, ganz vereinzelte Ausnahmen gebe ich natürlich gern zu, aber die weitaus überwiegende Mehrzahl der sozialpolitischen Erscheinungen der Litteratur unserer Tage ist sicherlich direkt oder indirekt von der Sozialdemokratie angeregt und veranlaßt worden.

Viele Verfasser dieser Litteraturerscheinungen werden dies freilich nicht gern, oder überhaupt nicht zugeben: es glaubt ja keiner gern, daß er nicht schiebt, sondern geschoben wird.

Viele glauben sogar selbstverständliche Gedanken auszusprechen, während sie einfach wiedergeben, was unsere sozialistische Presse und Litteratur schon seit Jahrzehnten propagiert.

Wenn nun Hahn schreibt: „Das Neue ist bei mir vielleicht, daß meine Anschauung von der Wirtschaft der Welt und von der Notwendigkeit, diese Wirtschaft der Welt zu reformieren, aus einer hier und da doch recht detaillierten Kenntnis hervorgegangen ist,“ so muß man das angesichts der zahlreichen Thatsachen, die er erwähnt und angesichts der weit- und tiefausgreifenden Erörterungen, die er, auf diese gestützt, anstellt, ohne weiteres dankbar zugestehen, ihm durchaus den Vorzug zugestehen, daß er als „naturwissenschaftlich und ethnographisch vorgebildeter Geograph“ an seine Aufgabe, die er sich in seinem Werke, der Frucht zehnjähriger Arbeit, gestellt hat, herangetreten ist und Dankenswerthes darbietet.

Diese Wirtschaftskrise haben aber zwanzig Jahre früher, ehe er die Arbeit an seinem uns hier beschäftigenden Werke begann, unsere Vorkämpfer bereits in gleicher Schärfe — wenn auch ohne Hahns naturwissenschaftliche, ethnographische und geographische Kenntnisse, die ihnen damals nicht zu Gebote stehen konnten — für dringend notwendig erklärt und verlangt.

Hahn kommt — und benutzt die sozialdemokratische Litteratur und Presse; er citiert z. B. sehr häufig den Vorwärts: ist aber weit davon entfernt, der Sozialdemokratie gerecht zu werden. Im Gegenteil: er trägt ihr gegenüber eine Erbitterung zur Schau, die mir geradezu unverständlich ist, und er hält sich leider auch von sehr starken persönlichen Behauptungen gegen bekannte Sozialdemokraten nicht frei.

Er überfieht dabei, wie gesagt, vollkommen, daß auch wir von je und je die Reform der Weltwirtschaft, die Organisation der Arbeit auf unserem ganzen Planeten als letztes Ziel, aber als richtunggebendes Ziel betrachtet haben.

Aus meiner eigensten Erfahrung kann ich beweisen, daß mehrfach Arbeiterversammlungen aufgelöst und gegen die Redner Prozesse angestrengt und schwere Strafen über sie verhängt worden sind, auf Grund von ruhigen sachlichen Darlegungen, die genau dasselbe besagten, wie etwa folgende bei Hahn sich findende Urteile:

„Ohne eine ausgiebige und kräftige, stets zu heftigstem Widerstande bereite Organisation des Arbeiterstandes ist gar nicht an eine Rettung aus den heutigen schauerhaften Zuständen zu denken, denn die anderen Stände müssen erst zu gewaltigen Konzeptionen gezwungen werden, ehe sie soweit sind, daß sie sich wieder als nützliche Glieder in den nationalen Bestand einfügen lassen und mit dem geliebten Schendrian, bei dem es ihnen ja so lange ganz gut gegangen ist, brechen.“

„Über das Elend derjenigen Kreise der Bevölkerung, die bei uns die materiellen Güter schaffen, entschuldigt es, wenn sie sich in bewußtem Gegensatz zu den begünstigteren Nationsgenossen laut und offen dagegen erklären, daß sie an der Verteidigung von Gütern

beteiligt werden sollen, an deren Genuß sie keinen Anteil haben.“

„Wenn jemand an den Geldschrank geht und mit seinen Geldrollen seinen Mitmenschen Löcher in die Köpfe wirft, so steckt man den natürlich ins Irrenhaus. Wenn aber ein sogenannter vernünftiger Mensch aus den sogenannten besseren Kreisen ein Vergewaltiger unter Bedingungen betreibt, die ihm freilich einen geringen Gewinn sichern, die aber die Produktionsbedingungen der Zukunft ausichtslos machen, seine Konkurrenz über Gebühr schädigen und seine Arbeiterschaft demoralisieren, so ist das ein Verbrechen wider seine Nation.“

Für den Raubbau, den die galizische Petroleum-Montan-Industrie treibt — „das wahrwichtige Vorgehen der sogenannten Besitzer, denen nicht nur Sachverständnis und Kapital, sondern auch jede Geschäftsgewandtheit, moralische und physische Energie und Intelligenz fehlt“ — schlägt Hahn die Bezeichnung: „Mordbau“ vor.

Kein Sozialist kann dem Manchesterium, der freien Konkurrenz, der kapitalindividualistischen Ausbeutung der ganzen Natur aller drei Reiche (Mineralien-, Pflanzen- und Tierwelt) und des vierten Reiches, der Menschenwelt, schneidiger und grimmiger entgegentreten, als es Hahn thut — nachdem es vor ihm Tausende von unseren Propagandisten gethan haben!

Aber für die reiche Menge von sach- und fachkundigen Gründen gegen den Kapitalismus und für die Notwendigkeit der Sozialisierung der Weltwirtschaft und dementsprechender Organisation der Weltarbeit sind wir ihm von ganzem Herzen dankbar. Seine abweichende Auffassung des geschichtlichen Entwicklungsprozesses in den Menschengesellschaften ist eine Sache für sich. Daß unsere politischen Staats- und Herrschaftsorganisationen meist ebenfalls — genau wie Börse und Handel in ihrer entarteten Gestalt — „Raubaussysteme“, Menschenausraubungsmaschinen gewesen sind und zum Teil noch sind, kann ihm aber um so weniger verborgen bleiben, je mehr er seine „naturwissenschaftlichen, ethnographischen und geographischen“ Kenntnisse lauter und rein, und vorurteilslos auf die natürliche Entwicklungsgeschichte der Menschheit, auf die Geschichte der Staaten, auf die Politik anwenden lernt.

Einen Teil seines Buches, etwa die Hälfte, widmet er ja praktischen Vorschlägen, wie wir dem großen Kladderadatsch des Weltwirtschaftsbankrotts national und international vorbeugen könnten. Auch in diesem Teil ist viel Gutes, Wahres und Schönes — neben Verfehltem und Einseitigem enthalten.

Jedenfalls sind Hahns Gedanken und Anregungen auch uns — bei aller Gegnerschaft — ein Zeichen der Zeit, und zwar ein gutes: Das Buch beweist, daß auch die bürgerlichen Kreise allgemach erwachen und einsehen lernen, daß die Dinge so wie sie bis zur Stunde gehen, nicht weiter gehen können und dürfen. Das Meine Teufel, welches dieser Gelehrte unserer kapitalistisch-militaristisch-jobbernden herrschenden Gesellschaft an die Wand schreibt, ist deutlich. Möge es gelesen, kopiert — und beherzigt werden!

Es läßt sich präzisieren wie folgt: Unsere Weltwirtschaft steht vor einem unweigerlich eintretenden, furchtbaren Bankbruch: Gefahr ist im Verzug!

Möge dieser Mahnruf nicht die Stimme des Predigers in der Wüste sein, also nicht ungehört und unbefolgt verhallen!

Rundschau.

In der Reichskommission für Arbeiterstatistik ist vom Abg. Dr. Hise ein Antrag eingebracht worden, dahingehend, den Reichskanzler zu ersuchen, Erhebungen darüber anstellen zu lassen, inwieweit die Arbeitsverhältnisse im privaten Transportgewerbe, also namentlich auch in privaten Straßenbahnbetrieben, ein Eingreifen der Reichsregierung erheischen möchten. Die Kommission für Arbeiterstatistik wird im November in Beratung darüber treten, ob der Hisesche Antrag dem Reichskanzler zu überweisen sei oder nicht.

Erfolg der städtischen Arbeiter in Mainz. Die zwischen der Stadt Mainz und den Arbeitern des Gaswerks vereinbarte Lohnerhöhung erfordert einen jährlichen Zuschuß von 20000 Mk. Die Arbeitszeit der Feuerarbeiter wurde auf 8 Stunden festgesetzt. Auch die städtischen Metallarbeiter verlangen nunmehr eine Reduktion der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden.

In Sabanna klagen die Zeitungen, die in Tabakdistrikten erscheinen, über das Fallen der Tabakpreise. Es existieren nämlich zwei große Trufts, ein englischer und ein amerikanischer, welche mit ihren Einkäufen so lange zurückhalten, bis die Preise fallen.

Gewerkschaftliches.

Fensterwalde. Der Streik der hiesigen Tabakarbeitergesellschaft dauert unverändert fort.

Milostaw (Bezirk Posen). Zuzug nach hier ist streng fern zu halten, da hier für sämtliche Arbeiter Lohnabzüge stattfinden. Der Streik der Tabakarbeiter dauert unverändert fort.

Achtung! Der Zuzug nach Barth ist fernzuhalten. Allen Kollegen ist gekündigt worden.

Goldberg. Die Streitigkeiten bei der Firma Alischer sind durch beiderseitige Einigung geregelt.

Gannstatt. Achtung, Tabakarbeiter! Bei der Firma Strauß u. Sohn sind Lohndifferenzen ausgebrochen. Zuzug nach hier ist fernzuhalten.

Achtung, Tabakarbeiter! In Kopenhagen streiken 1000 Tabakarbeiter. Haltet den Zuzug fern und laßt die Arbeitergesuche Kopenhagener Tabakfabrikanten in hiesigen bürgerlichen Blättern unberücksichtigt. Hoch die internationale Solidarität!

Zur Frage der paritätischen Gewerkschaften nahm kürzlich die Ortsgruppe des christlichen Metallarbeiterverbandes zu Buchheim bei Mülheim a. Rh. Stellung. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt sich entschieden gegen eine Verschmelzung der christlichen Gewerkschaften mit den „unchristlichen“ Gewerkschaften in sogenannte paritätische Gewerkschaften. Wir stehen unentwegt auf dem Boden einer christlichen Weltanschauung, auf welcher eben nur eine Reform der bestehenden sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse möglich ist. Die Versammlung bedauert es sehr, daß man auf dem Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Frankfurt a. M. dem um die Organisation der christlichen Arbeiter hochverdienten Herrn Pfarrer Drießen Quertreiber vorwarf. Wir sind überzeugt, daß die Quertreiber da zu suchen sind, wo die paritätischen Gewerkschaften befürwortet werden.“ — Der königliche Volksfreund freut sich über diese Ablehnung der „Glabbacher Richtung“. Wie man sieht, ist die Frage sehr geeignet, Zwiespalt in den Reihen der christlichen Gewerkschaften hervorzurufen.

Die „christliche“ Maurer-Organisation in Essen, die dieselben Forderungen aufstellte wie der Centralverband der Maurer, hat am Sonntag beschlossen, sich einem eventuellen Streik nicht anzuschließen (!), obwohl ihre Führer vorher die Parole ausgaben: Getrennt marschieren, aber vereint schlagen.

Kriegervereine und Gewerkschafts-Organisationen. Die Kriegervereine fahren in thörichter Verblendung allerorten fort, zu Gunsten des Ausbentertums gegen die um Verbesserung ihrer Klassenlage kämpfenden Arbeiter Stellung zu nehmen. So ist unser Dortmund-Bruderorgan in der Lage, ein Schreiben des Vorstandes des Bochumer Kriegervereins abzugeben, in dem die „Kameraden“ unter Androhung des Ausschlusses zum Austritt aus dem „Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verband“ aufgefordert werden. Seiten der Genannten sind denn auch angetreten, freilich aus dem Kriegerverein. Bemerkenswert ist übrigens, daß der Vorstand mitteilte, seine Information von der Behörde erhalten zu haben.

Ueber die deutsche Gewerkschaftsbewegung befinden sich recht bemerkenswerte Aeußerungen in der Frankfurter Zeitung. Sie plädiert für „neutrale“ Gewerkschaften und weist auf die Organisationen der Unternehmer hin: „Die Sache ist ja außerordentlich klar. Man beobachtet, daß die Unternehmer sich ohne jede Rücksicht auf Politik und Religion zur gemeinsamen Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen vereinigen. Nur Einigkeit macht stark, und darum muß alles Trennende möglichst beseitigt werden, niemand wird aber behaupten können, daß ein nationalliberaler und ein freisinniger, ein katholischer und ein protestantischer Fabrikant außer stande seien, etwa bei der Abwehr von Arbeiterforderungen zusammenzugehen. Und was für Unternehmer selbstverständlich ist, sollte für Arbeiter nicht möglich sein? Für die Arbeiter, die es doch viel nötiger haben, einzig zu sein, da schon jeder Fabrikant für sich allein gewissermaßen eine Koalition darstellt! Aus solchen Erwägungen heraus brach der Neutralitätsgedanke sich Bahn, zunächst in den freien Gewerkschaften. . . .“

Am weitesten ist der Verband der Buchdrucker gegangen, und man kann sagen, daß er in der Richtung von der Sozialdemokratie zur Neutralität schon ein wenig übers Ziel hinausging und nicht mehr ganz neutral ist — nach der anderen Seite hin. Neutralität in der vorliegenden Frage bedeutet doch, daß die Gewerkschaft als solche jeder politischen Partei indifferent gegenübersteht. Zwischen Buchdruckerverband und Sozialdemokratie hat sich aber ein starker Antagonismus herausgebildet, der mit Neutralität nicht gut zu vereinen ist. Man kann diesen Gegensatz wohl begreifen, da der „alberne“ Kampf gegen die Tarifgemeinschaft von einer sozialdemokratischen Gruppe getragen wird, wozu noch eifriges

* Ed. Hahn, Die Wirtschaft der Welt am Ausgange des 19. Jahrhunderts, Heidelberg 1900

B. Hauptkasse: An Untertassen für Lieferung des Tabak-Arbeiters... 19536.41

Gesamt-Ausgabe: A. Zahlstellen... 150341.68

Bilanz: Gesamt-Einnahme vom 1. Jan. 1898 bis 31. Dez. 1899... 405799.50

Bremen, 10. Juni 1900. Der Vorstand. W. Nieder-Weland, Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

- Für Bielefeld: Karl Arnold als 1. Bev., Gottl. Stüwe als 2. Bev., Theob. Kauls als 3. Bev.; Gottl. Ellermann, Heinz. Kopfmeier, Wilh. Lekaas als Kontrollleure.

Provisorisch aufgenommen sind:

- Heinrich Herschel aus Krefeld, S. Guse aus Burgsteinfurt (beide z. N.). (20)
- Karl Braune, Florenz Treschau, Albert Buschmann, Hermann Buschmann, Emil Hofmann aus Freiberg, Rob. Wellmann aus Losnig, Fritz Richter aus Zwickau, Alfred Zimmermann aus Friedeburg, Paul Weidelt aus Halbsbrücke. (103)

Franz Grün aus Dramburg, Wilh. Reiz aus Berlin (b. z. N.), Otto Hillmann aus Stabenhagen, Rich. Schulz, Agnes Scholz geb. Falkenhagen aus Pasewalk, Anna Krüger aus Möringen. (270)

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt: In Greiz: Bei Paul Müller, Grüne Linde. In Osnabrück: Vom 1. Juli ab im Lokale des Herrn Reite-meier, Johannisstraße 45, Centralverkehr. Von 12-1 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends.

Adressenänderungen: Für Erfurt: Der 1. Bev. D. Wiesen wohnt jetzt Blücherstraße 45, II. Für Frankfurt a. M.: Der 1. Bev. Chr. Kratzer wohnt jetzt Dppenheimer Straße 12, I.

Mitgliederversammlungen.

- (Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!) In Altenburg: Montag den 16. Juli abends 1/9 Uhr im Goldenen Engel. Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung. 2. Neuwahl der Verwaltung. 3. Wahl des Delegierten zur Generalversammlung nach Mainz. 4. Verschiedenes. 5. A. Der Bevollmächtigte.

3. Berichterstattung vom Gewerkschaftskartell. 4. Anträge zur Generalversammlung. 5. Wahl eines Delegierten.

- In Gisleben: Jeden Sonnabend nach dem 15. eines jeden Monats, Sonnabend den 21. Juli abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Delegiertenwahl. 3. Bericht der Kommission. 4. Verschiedenes. — Die Beiträge sind vorher zu begleichen.

Rohtabak-Lager. Sämtliche Sorten Tabake empfehlen zu den billigsten Preisen. Hengfoss & Maak. Altona-Ottensen, Bismarckstr. 28.

Gesucht Cigarren-Arbeiter u. Wickelmacher bei einem Mindestlohn von 7.50-8 M bei aufgegebenem Deckblatt. Herm. Thiele, Swinemünde (Seebad a. Dänemark).

Ein junger, solider Cigarren-Arbeiter welcher selbst Wickel macht und sortieren kann, sucht gute, dauernde Stellung. Konrad Gnauck, Zimenau Kasen 37.

Den Cigarrenmacher Otto Jahn erfinde ich, mir umgehend seine Adresse zukommen zu lassen, wegen Erledigung einer wichtigen Angelegenheit. Amandus Albert, Zimenau (Thür.).